



Kloster vom Unbefleckten Herzen Mariens
 Klosternachrichten XLIV – 6. August 2020
 Am Fest der Verklärung unseres Herrn Jesu Christi

Liebe Freunde und Wohltäter,

In dieser Ausgabe unserer Klosternachrichten bieten wir Ihnen einen bereits im Juni 2014 in den Nachrichten unseres Mutterhauses Notre-Dame de Bellaigue erschienenen Artikel über den ehrwürdigen Diener Gottes, Pater Jean-Baptiste Muard, Gründer unseres Benediktinerzweiges. Er starb im Rufe der Heiligkeit und steht auf der Liste der Seligsprechun-

gen. Bitten wir Gott um die Gnade seiner Seligsprechung und ihn selbst um seine wirksame Fürsprache für unser Kloster am Throne des Allmächtigen.

Br. Bernhard

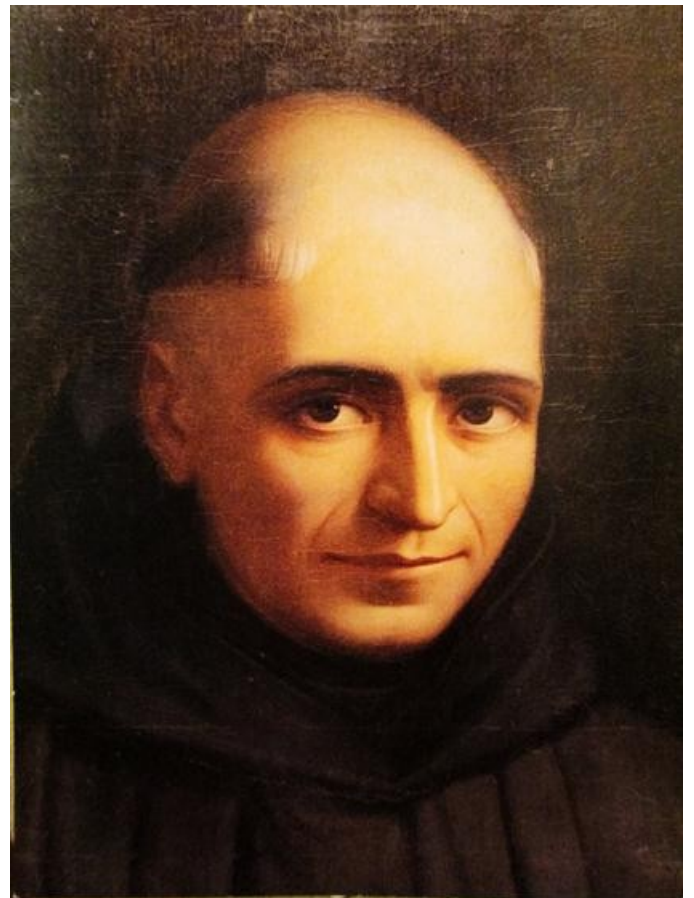
Pater Bernhard O.S.B., Prior

Der ehrwürdige Diener Gottes, Jean-Baptiste Muard

Am 19. Juni 1854 gab Pater Jean-Baptiste Muard, der Gründer des benediktinischen Zweigs, dem wir angehören, seine Seele Gott zurück. *Ich weiß nicht, was der Himmel mit mir noch vorhat, sagte er, aber, was die Zukunft meines Werkes betrifft, mache ich mir in keiner Weise Sorgen. Es ist übrigens nicht mein Werk, sondern das unseres Herrn. Es gibt für mich keine Überzeugung, die – von den Glaubensartikeln abgesehen – tiefer ist.* Als seine Mitbrüder ihn nach seinen letzten Wünschen fragten, wiederholte er nur: *Ich bin nicht der Gründer. Dieser ist das Herz Jesu.*

Pater Muard war vor allem der Mann einer großen Liebe, nämlich der zum Herzen Jesu. Sein monastisches Werk sollte zutiefst davon geprägt werden. *Unser Werk, schrieb er einmal, hat unter dem Schutz des Herzens Jesu begonnen. Es ist gleichsam aus dem Herzen Jesu hervorgegangen. Das Herz Jesu wurde gleichsam als Sicherheit für den Erfolg unseres Werkes geschenkt. Es wäre, scheint mir, ein Unrecht an diesem Herzen, das uns schon so viel Güte gezeigt und so viele Gnaden erwiesen hat, wenn wir es nicht zum einzigen himmlischen Schutzherrn unseres Werkes erheben würden. Dieser Gedanke beschäftigt mich ständig. Ich fühle gleichsam einen sanften Zug zum Herzen Jesu. Es scheint mir Sein Wille zu sein, dass wir Ihm gehören, Ihm ganz gehören.*

Der spirituelle Weg Pater Muards bringt die leidenschaftliche Liebe zu Christus, die von ihm Besitz ergriffen hatte, zum Ausdruck. *Ich spüre in mir, sagte er, die Eingebung, nur noch Christus zu lieben. Der Wesenszug der Heiligkeit Pater Muards, schreibt sein Schüler*



*Der ehrwürdige Diener Gottes,
 Pater Jean-Baptiste Muard,
 Gründer unseres Benediktinerzweiges*

Dom Romain Banquet, *ist zugleich der unmittelbarste, ausgedehnteste und sicherste Wesenszug jeder christlichen Heiligkeit: die göttliche Liebe. Es genügt, einen Blick auf alle Einzelheiten seines Lebens zu werfen, um zu dieser Schlussfolgerung zu gelangen.* Von der Pfarrei zu den Missionen im Bistum, von den Missionen zur Betrachtung in der Einsamkeit, dann die äußerst kräftezehrende Arbeit in der Seelsorge, verdoppelt, als hätte sie nicht genügt, durch ein sehr strenges Bußleben – all dies war im Leben dieses großen Betrachters des göttlichen Herzens nichts anderes als der Ausdruck der inneren Flamme, die ihn verzehrte.

Pater Muards Handeln stand ganz im Gegensatz zur irdischen Vernunft, denn in seinem Verlangen, die ganze Welt für die Liebe Christi zu gewinnen, zog er sich, auf der Suche nach Einkehr und Weltabgeschiedenheit, in die *Wüste* zurück, um dort einzig und allein Gott zu finden, *Gott*, wie er sagen sollte, *den ich lieben möchte, koste es, was es wolle.* Apostolat und Weltabgewandtheit – dies sieht nach einem unüberbrückbaren Gegensatz aus. Dennoch bestand die große Entdeckung Pater Muards gerade darin, dass jedes unmittelbare Apostolat wirkungslos bleibt, wenn es sich nicht auf das Zeugnis der Heiligkeit stützt. Um Menschen zu jenem Gott zu führen, *der die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab* (Joh. III, 16), müssen andere Menschen – Mönche - Zeugnis von dieser Liebe ablegen, indem sie sich bemühen, ein wirklich evangeliumgemäßes Leben zu führen, in dessen Mitte die Liebe steht und welches ganz nach

dem Himmel ausgerichtet ist, von dem her sie die glorreiche Rückkehr ihres Herrn erwarten, kurz gesagt, ein Zeugnis von einem Leben, das der Liebe Jesu Christi hingegeben ist.

Das monastische Werk Pater Muards enthält nichts Originelles. *Wir wollen uns*, sagte er, *an das Leben der alten Mönche halten, an das Leben in Armut, Demut und Abtötung. Die Regel des heiligen Benedikt legt uns dieses Leben in Vollendung vor.* Er hatte nicht die Absicht, eine neue Form des Ordenslebens zu schaffen, sondern wollte einfach nur zur Benediktsregel in ihrer ursprünglichen Einfachheit zurückkehren. *Er wollte keine neue Variante des Benediktinerordens gründen*, erklärt Dom Romain näher, *sondern hat die Regel so genommen, wie sie ist, und sie auf Grund seiner Sorge um Buße und Strenge, soweit möglich, in ihrer ursprünglichen Strenge befolgen wollen.*

Bei seinem 166. Jahresgedächtnis geht es für uns, seine Söhne, darum, dem göttlichen Ruf, der uns ins Kloster geführt hat, treu zu bleiben, wie es Pater Muard war, als er, aus Begeisterung für Christus, alles hinter sich ließ, um ihm in die *Wüste* zu folgen. Mögen wir doch, unterstützt von seiner Fürsprache und beseelt von seinem Eifer, imstande sein, uns, wie er, dem Werk der Erlösung der Welt zu widmen, am meisten durch die Armut und Demut des Kreuzes, mit einem Leben des Gebets, das ganz mit Christus in Gott verborgen ist, und *möge uns dazu*, wie er sagte, *das Herz Jesu genügen!*

Ehrwürdiger Pater Jean-Baptiste Muard: Biographische Wegmarken

24. April 1809: geboren als Jean-Baptiste Muard in Vireaux (Burgund), Sohn von Claude Muard, einem Zimmermannsgehilfen, und Catherine Paillot, Tochter eines Winzers. Beide Eltern waren von der Kirche abständig.

Sept. 1823: Eintritt in das Vorseminar in Auxerre. Er sehnt sich nach missionarischer Tätigkeit und dem Martyrium.

24. Mai 1834: Priesterweihe durch den Erzbischof von Sens. Pfarrer von Joux-la-Ville. Er erneuert das Glaubensleben seiner Pfarrgemeinde und erschöpft sich mit Fußmärschen, nächtlichen Gebeten, Fasten und Almosengeben.

11. Mai 1838: Ernennung zum Pfarrer von St. Martin in Avallon, einer der bedeutendsten Pfarreien des Bistums. Sein Eifer gibt ihm ein, eine bischöfliche Missionsgesellschaft zu gründen.

13. Dezember 1839: *Ich befand mich zur Mittagszeit an meinem Platz im Chorgestühl neben dem Altar. Ich bat Gott, mir seinen Willen kundzutun ..., und es schien mir, dass Gott mir nach drei oder vier Wiederholungen meiner Bitte sagte: ‚Ich will, dass du ein Heiliger bist‘ ..., und ich bat ihn um die Gnade, zu der Heiligkeit zu gelangen, die er von mir erwartete. Da*

fand ich mich gleichsam im Geist auf die Mitte des Altars versetzt ... Ich sah, dass sich der Tabernakel öffnete und mir der Herr auf halbem Weg entgegenkam und mir mit dem Zeigefinger seiner Rechten ein Kreuz auf die Stirn machte ... Mit derselben Hand machte er mir ein Kreuz auf mein Herz ... und ein Kreuz auf den Mund. Dann wird ihm die Bedeutung der drei Kreuze offenbart: die Einsicht und die Unerschrockenheit, die den zukünftigen Missionaren geschenkt werden soll; die Liebe zu Gott und den Seelen; die Gabe der Sprache. Der Priester bittet um Sicherheiten: *‚Mein Herz‘, antwortet Jesus sogleich, und dabei sah es so aus, als hielte er es in seiner Hand und wollte es mir überreichen ..., und ich spürte, wie das Herz Jesu mein Herz berührte, als hätte sich mein Erlöser meinem genahet und es wirklich berührt. Ich fühlte, dass ich daraufhin von allen Geschöpfen absolut losgelöst war. Ich konnte nicht verstehen, wie einem etwas an der Erde unten liegen konnte. Eltern, Freunde und all das war für mich so, als existierte es nicht. In dieser völligen Abtrennung von jedem Geschöpf ließ mich Jesus erkennen, dass er mein Alles sei, dass er mein Vater und die hl. Jungfrau meine Mutter sein würde.*

Juli 1843: Niederlassung in der früheren Zisterzienserabtei von Pontigny mit vier weiteren Priestern. Die neue geistliche Gemeinschaft nimmt den Namen *Auxiliarpriester von Pontigny* an, später *Gesellschaft der Väter vom*

hl. Edmund. Sein Streben nach einer größeren Askese und nach missionarischer Heiligkeit bleibt jedoch, vor allem angesichts der geistigen Not seiner Zeit, unerfüllt. Wieder denkt er an weite Missionsreisen, an das Martyrium ...

25. April 1845: Zu Fuß unterwegs, stellt sich in seinem Inneren ein *deutliches Bild eines schon ganz abgeschlossenen Plans ein, einer Ordensgesellschaft, die für das Zeitalter, in dem wir leben, notwendig ist, um Gutes zu bewirken...*

September 1848: Fußmarsch mit zwei Gefährten nach Italien auf der Suche nach einer alten Ordensregel, die für sein Vorhaben geeignet ist. Der hl. Pfarrer von Ars, bei dem sie Rast einlegen, versichert sie des göttlichen Beistands. *Machen Sie alles, was der Priester Ihnen sagen wird, sagt er zu einem seiner Reisegegnossen, und folgen Sie ihm blind!* Und dem anderen wiederholt er sechsmal: *Sie sind wahrhaft glücklich!*

13. Oktober 1848: Nach einem ergebnislosen Aufenthalt in Rom erreichen sie Subiaco und stellen sich dem Abt, Dom de Fazy, vor, der sie in einer Einsiedelei un-

würde, dass die Mitglieder dieser Gesellschaft Heilige und große Heilige sein würden.

14. Oktober 1849: Ankunft in der Trappistenabtei von Aiguebelle, um dort unter dem Abt Dom Orsise ein sechsmonatiges Noviziat zu absolvieren. Der letztgenannte wird von ihm sagen: *Ich habe kaum einen Menschen gekannt, der mit Gott so vereint und sich selbst so abgestorben war.* Pater Muard beschließt, bestimmte Gewohnheiten der Zisterzienser zu übernehmen.

2. Juli 1850: Ansiedlung der kleinen *Benediktinergemeinschaft vom Herzen Jesu* in der Gegend von Pierre-qui-Vire nahe Saint-Léger, im Herzen von Morvan (Burgund). Drei Jahre später sind es über zwanzig Mitbrüder.

19. Juli 1854: Von der unermüdlichen Missionsarbeit ausgezehrt, geschwächt durch Fieber und Kasteiungen, gibt er Gott im Alter von fünfundvierzig Jahren, in der Gegenwart seiner Mitbrüder seine Seele zurück.

Klosterchronik

Anfang April hat unser Schmied zehn Leuchter für die Sanitäranlagen des Gästehauses angefertigt, die unser Elektriker dann am 24. desselben Monats installiert hat.

In unserer Schmiede wurde eine Starkstromversorgung für die entsprechenden dortigen Maschinen eingerichtet.

Die Dächer des Nord- und Ostflügels der Wirtschaftsgebäude sind undicht und deren Dachstuhl reparaturbedürftig. So haben wir das dafür nötige Holz aus unserem Wald in der Sägerei zu Balken, Brettern und Latten zuschneiden lassen und ins Kloster gebracht, wo sie nun auf die Ausführung dieses Projekts warten.

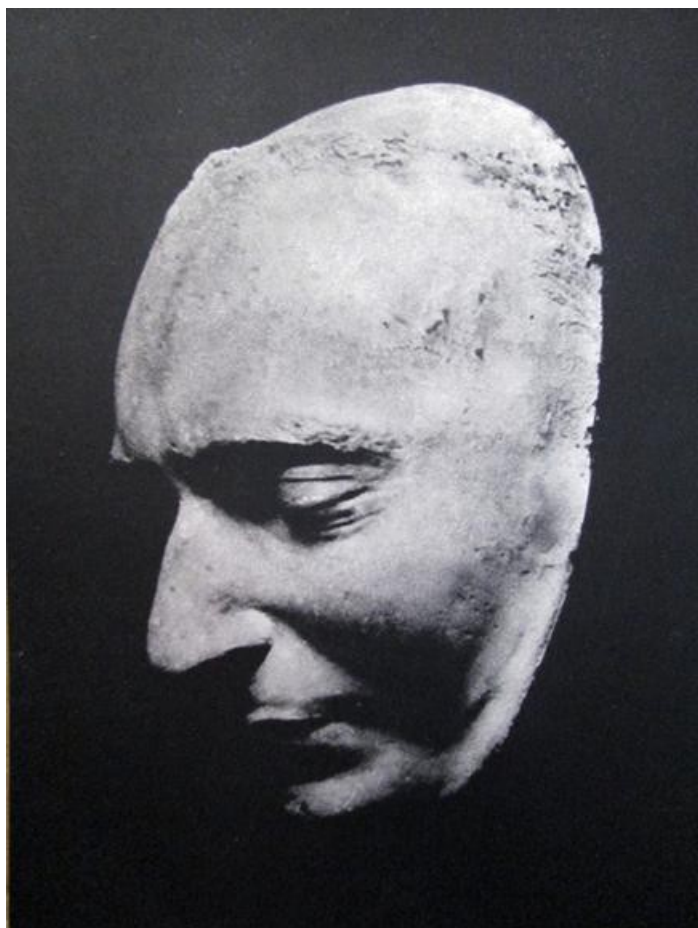
Am 25. April, Fest des heiligen Evangelisten Markus, haben wir die Bittprozession in den großen Anliegen der Heiligen Kirche, aber auch in allen Anliegen unserer Klostersgemeinschaft sowie all unserer lebenden und verstorbenen Gläubigen, Freunde und Wohltäter gehalten.

Am 1. Mai, Hochfest des heiligen Joseph, durften wir nach sechseinhalb Wochen mit großer Freude wieder die Kapellentüre unseren Gläubigen für den Besuch des Heiligen Messopfers und der Offizien öffnen. Gott, dem Unbefleckten Herzen Marias, dem heiligen Joseph und allen Engeln und Heiligen sei Dank dafür!

Im Monat Mai beteten wir täglich nach der Non die lauretanische Litanei in allen Anliegen des Klosters und all seiner Wohltäter.

Im selben Monat konnten wir mit Hilfe eines Freundes des Klosters ein erstes Modell einer Terrassen-, Garten-, oder Wegbank anfertigen, die wir nun auch zum Verkauf anbieten. Zwei dieser Bänke wurden bereits verkauft.

Am 6. und 15. Mai durften wir wieder auf dem Acker eines Wohltäters in Kalterherberg Kartoffeln anpflanzen.



*Totenmaske des ehrwürdigen Dieners Gottes,
Pater Jean-Baptiste Muard*

terbringt ... Pater Muard entscheidet sich für die Annahme der Regel des hl. Benedikt. An Weihnachten sagt ihm Jesus während der hl. Messe sein Wohlwollen zum entstehenden Werk zu und verspricht ihm, *dass es in seiner Kirche blühen würde, dass es eine Schule der Märtyrer und Glaubensbekenner für die Zeit seines letzten Kommens sein*

Vom 18. bis 20. Mai hielten wir die Bitt-Tage. Dabei betet die Kirche in all ihren Anliegen und gibt diese in grenzenlosem Vertrauen dem zum Himmel auffahrenden Heiland mit, damit Er für uns alle bei unserem gemeinsamen Vater unfehlbare Fürbitte halten möge.

Am 28. Mai durften wir einen großen Ausflug nach Kevelaer machen, dem zusammen mit Altötting größten Wallfahrtsort Deutschlands. Dort beteten wir in allen Anliegen unseres Klosters und unserer Wohltäter zur Mutter Gottes, die dort seit dem 1. Juni 1642 unter dem Titel *Trösterin der Betrübbten* verehrt wird.

Im Juni hat eine hiesige Bedachungsfirma die neue Sakristei und einen Teil des neuen Kreuzganges mit Titanzinkblech eingedeckt.



Die neue Sakristei und ein Teil des neuen Kreuzganges mit neuer Zinkbedachung

Im Mai und Juni haben unsere Arbeiter den Stahlträger zur Abstützung der Decke am Eingang der Klosterpforte gemäß den Brandschutzvorschriften verkleidet, verspachtelt und mit Brandschutzfarbe bemalt.

Am 8. und 9. Juni konnten wir in Zusammenarbeit mit dem Angelverein, der unteren Wasserbehörde und der Lebenshilfe den undichten Notüberlauf des Klosterweiher erneuern, so dass der Wasserspiegel jetzt wieder höher ist, die Teichbewohner bedeutend mehr Wasser zur Verfügung haben und in trockenen Sommern ein längerer, konstanter Wasserstand gewährleistet ist. Es bleibt uns noch zwei neue Natursteinblöcke vom Steinmetz setzen zu lassen und so das kleine Bauwerk zu vollenden.

Am 18. Juni haben wir den ehemaligen Kartoffelacker beim Klosterweiher mit Grassamen eingesät.

Vom 22. bis 25. Juni konnten wir sehr gutes Heu für unsere Schafe einfahren.

Am 25. Juni hat unsere hiesige Sanitärfirma einen Waschstein in der Sakristei und ein Putzwaschbecken im Technikraum des Gästehauses angeschlossen.

Vom 13. bis 20. Juli waren ein Pater und ein Bruder aus unserem Mutterhaus zu Besuch. Dies war für uns eine große Hilfe. Beten wir gemeinsam um Berufungen, damit unsere kleine Klostergründung gemäß dem Willen Gottes wachse und gedeihe zur Ehre Gottes und des Unbefleckten Herzens Mariens und zum Heile unseres Vaterlandes.

Am 21. dieses Monats haben wir die Malerarbeiten an den Fenstern des Prioratshauses wieder aufgenommen. Es bleiben noch 9 Fenster auszubessern, zu schleifen und zu streichen.

Unser nächstes Projekt

Im September und Oktober wollen wir das Dach des Ostflügels über der derzeitigen Notkapelle restaurieren. Dies ist dringend nötig auf Grund der zahlreichen undichten Stellen:



Ewiges Vergelt's Gott für Ihre treue Unterstützung!

Das Patronatsfest muss dieses Jahr wegen der Corona-Krise leider ausfallen.

Auf Anfrage schicken wir Ihnen gerne weitere Exemplare der Klosternachrichten zum Weitergeben zu.

Meßstipendien können wir vorerst keine annehmen.

Besuchen Sie unseren Internetklosterladen: <http://klosterreichenstein.org>

Verein Sankt Benedikt e.V.
Kloster Reichenstein
D-52156 Monschau
Tel. +49 (0) 2472 970 14 52

Spendenkonto Sparkasse Aachen:
Konto: 1070506017 BLZ 39050000
BIC: AACSD33
IBAN: DE89 3905 0000 1070 5060 17

Der Verein St. Benedikt e.V. ist als gemeinnützig anerkannt.
Steuerabzugsfähige Spendenquittungen
werden am Ende des Kalenderjahres versandt.
Informationen über das Kloster: www.kloster-reichenstein.de